

Finale

O-Ton

«Die einzigen interessanten Antworten sind solche, welche die Frage zerstören.»

Susan Sontag

Nachricht

Disney verschiebt mehrere Filmstarts

Kino Der US-Unterhaltungskonzern Disney will drei seiner Filme erst deutlich später als geplant in die Kinos bringen. Die Neuverfilmung von «Mulan», die ursprünglich im März 2020 veröffentlicht werden sollte, wird auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Die Pandemie habe auch die Produktion von «Avatar 2» und des nächsten «Star Wars»-Streifens unterbrochen, wodurch beide ein Jahr später als vorgesehen in die Kinos kommen sollen, teilte ein Disney-Sprecher mit. Disney wolle nun prüfen, wie «Mulan» am effektivsten an das Publikum gebracht werden kann. Das zum US-Medienkonzerns ViacomCBS gehörende Studio Paramount Pictures verschob die lang-erwartete Fortsetzung des Tom Cruise-Actionfilms «Top Gun» – «Top Gun: Maverick» – auf den 2. Juli 2021. (sda)

Tagestipp



Sehnsuchtpop für die Daheimgebliebenen

Sounds Er spielt einen überaus passenden Soundtrack zum abgesagten Corona-Sommer: Die zart schunkelnden Holzgitarrenlieder von Long Tall Jefferson dürften bei allen Daheimgebliebenen eine ziemlich konkrete Sehnsucht nach Freiheit, Wegfahren und Lagerfeuern am Strand wecken. Hinter dem Projekt steckt der Luzerner Sänger und Songschreiber Simon Borer, der bereits als Gitarrist des Berner Elektromantikers Pablo Nouvelle auf der Bühne stand. (klb)

Musigbistrot Bern, heute, 20.30 Uhr

Baustelle

Ferienstimmung am Henkerbrännli

Kolumne Grossartige Architektur mit Alpenblick: Das Albrecht-von-Haller-Haus am Bierhübeliweg ist ein Modell für verdichtetes Bauen.



Wohnen mit Fernsicht: Die Häuserzeile beim Bierhübeli. Foto: Adrian Moser

Bernd Nicolai

Steigt man den Bierhübeliweg vom Henkerbrännli aufwärts, traut man seinen Augen kaum. Dynamisch geschwungene, hohe Apartmenthäuser mit grossen Balkonen, orangen Storen und flatternden Fahnen verbreiten Ferienstimmung und ein beinahe mediterranes Flair. Ein Stück gebaute Grossstadt im Grünen mit Fernsicht; doch wer würde beim grandiosen Blick auf die Alpen schon an verdichtetes Bauen denken?

Der heute weitgehend vergessene Ernst Walter Ebersold (1894–1968) hatte nach Berliner Erfahrungen den Bauteil Hallerstrasse 59–55 im Auftrag der Baufirma L. Herzog Söhne (heute Herzog Bau und Holzbau AG) errichtet.

Das Architekturbüro Scherler & Berger erbaute die Hauptblocks nordwestlich der Hallerstrasse entlang des Fischwegs im Sinne eines genossenschaftlichen Bauens mit hoher Dichte – als fünfgeschossige Wohnblocks mit zurückgesetztem Penthouse-Geschoss.

Zwischen 1932 und 1935 entstanden so etwa 270 Wohnungen für damals insgesamt 1100 Einwohner – eine gewaltige Verdichtung, entsprechend der Siedlung Schillerpark in Berlin-Wedding von Bruno Taut (1924–1930). Die glitzernde Metropole der Zwanzigerjahre blieb das Mass der Dinge. Seit 1926 arbeitete Ebersold dort als Entwurfsarchitekt wohl im Baubüro Wilhelm Peters, wobei ihm neuerdings der Entwurf für die Kunstschule des Schweizer Bauhauspioniers

Johannes Itten (1928/29) zugeschrieben wird. Der schmucklose, elegante Bau mit voll verglastem zentralem Treppenhaus verdeutlicht Ebersolds radikale Hinwendung zum Neuen Bauen, das ja vor allem durch seinen sozialen Siedlungsbau Furore machte.

Mit Fensterbändern, zylindrischen Balkonskulpturen, seitlich verglasten Langbalkonen und dem streifenförmigen Einsatz von Klinkerbändern (Hallerstr. 49–55) griffen Ebersold, aber auch Scherler & Berger die Formensprache der Berliner Siedlungen auf – an erster Stelle Siemensstadt sowie Weisse Stadt und Grosssiedlung Lankwitz von Otto Rudolf Salvisberg, dem Idol von Ebersold, und dem Woga-Komplex von Erich Mendelsohn mit seinen horizontalen

über die Balkone laufenden Klinkerstreifen.

In Bern ist dies alles näher zusammengerückt, gleichsam städtisch verdichtet mit weniger Grünraum, der aber in Zeiten, als noch nicht überall Autos parkierten, ganz anders erlebbar war. Der kleinere hangseitig ausschwingende Riegel Hallerstrasse zeigt noch den intimen Grünhof der Erbauungszeit mit hoher Verweilqualität. Scherler & Berger setzen diese Konzeption an der Marzilistrasse, aber vor allem mit der gleichzeitigen Überbauung Viktoriastrasse 33–47 fort.

Das Projekt Hallerstrasse demonstriert eindrücklich, wie grossstädtisches Bauen auf genossenschaftlicher Grundlage im Bern Anfang der Dreissigerjahre aussehen konnte – zu einem Zeitpunkt, als das «Neue Bern» international Beachtung fand.

Was das Projekt jenseits historischer Dimensionen heute bemerkenswert macht, ist seine städtebauliche Kompaktheit. Diese ist für das Brückfeld fast zu massiv, setzt sich aber wohltuend von gegenwärtigen Konzepten wie dem Viererfeld ab, wo nur halbherzig Stadt gewagt wird. Hier fehlt nicht nur städtebaulich der Anschluss an die Bremgartenstrasse, und damit die Möglichkeit, eine neue Magistrale zum rechtsseitigen Aareufer zu schaffen, sondern auch der Wille zur städtischen Dichte mit Potenzial für eine Stadterweiterung von deutlich mehr als 5000 Einwohnern.

Der Siedlungsbau der Moderne zeigte um 1930 Tendenzen, Stadt unter dem Leitsatz der Durchgrünung weiterzubauen. Die Gartenstadtbewegung, in der dies wurzelte, hatte eine idealistische Programmatik. Architektur, Grünraum und Plätze wurden in neues Verhältnis gesetzt, das die Entfaltung des Individuums und ein neues Gemeinschaftsgefühl hervorbringen sollte. Insofern finden sich in Bern Modelle, die unter heutigen Ansprüchen getrost weiterentwickelt werden sollten.

Der Autor ist Professor für Architekturgeschichte und Denkmalpflege an der Universität Bern und Mitglied des «Baustellen»-Kolumnenteams.

7 Schweizer Biere für den Sommer

Kulinarik Durst auf etwas Besonderes? Im Winter ist eher dunkles Bier gefragt, in der heissen Jahreszeit darf es auch mal leichter sein. Oder gar fruchtig.

Diesen Sommer wird durch die Schweiz gereist und dabei auch gern mal ein kühles Bier genossen. Verbinden Sie beides: Wir haben uns im Land umgeschaut, welche Biere es an heissen Tagen zu entdecken lohnt.

La Fraîcheur au Basilic, Trois Dames, Ste-Croix VD

Schon der Duft verrät es: Dieses Weissbier enthält Basilikum – und das ist alles andere als unangenehm. Am Gaumen bleibt das Kräutlein aromatisch präsent. Ein Träumli etwa zu Bruschette, die mit Tomatenpesto bestrichen sind. Geht das auch zu Tomaten-Mozzarella-Salat? Übrigens gehört die Brasserie Trois Dames, im Waadtländer Jura gelegen, zu den Pionieren der hiesigen Craft-Beer-Bewegung.

Himbier, Seebuebe, Hombrechtikon ZH

Die rosarote Farbe ist verlockend, sodass es fahrlässig wäre, dieses Bier herumstehen zu lassen, wenn die Kinder unbeaufsichtigt sind. Noch verlockender wird es, wenn man daran riecht und die Himbeeren bemerkt – vom Talacherhof in Illnau ZH –, über die der noch kochend heisse Biersud bei der Produktion gegossen wurde. Allerdings ist das Endprodukt, notabene, alles andere als klebrig süss. Achtung: Es sind nur noch wenige Flaschen im Handel erhältlich, schnappen Sie sich eine, wenn Sie sie im Regal stehen sehen. Oder probieren Sie das Nordwind aus dem gleichen Haus, gebraut im Pilsnerstil und ebenfalls ideal an einem heissen Sommerabend.

Rosenbier, Sonnenbräu, Rebstein SG

Bildet man sich den Rotstich nur ein? Dieses Bier hat einen süsslichen

Antrunk, fast wie ein Panaché. Positiv auffallend ist die feinporige Kohlensäure, «perlend wie Champagner» nennt das die Brauerei. Das Beste daran: Auch wenn das leichte Rosenaroma bis zuletzt am Gaumen weiterschwingt, ist das alles andere als kitschig. Und vor allem um Längen bieriger als jedes Alcopop.

Sommerfrische prickelnd, Baarer Bier ZG

Nicht jeder hat den Mut, sich von seinen Trinkgewohnheiten allzu weit zu entfernen. Für Lagerbier-Freunde ist dieses eher leichte Bier aus Weizen- und Gerstenmalz gedacht. Es ist ungeheuer gradlinig wie die meisten Biere aus Baar und auffallend mundfüllend, obwohl es mit 4,4 Prozent eher wenig Alkohol enthält.

Root Beer, Appenzeller Biere AI

Was ist das? Gingerale? Campari? Rote Rüebli vielleicht? Jedenfalls ist dieses Bier ein wundervoller Durstlöcher an einem heissen Julitag, gerade weil die 2,4 Prozent Alkohol doch sehr «konsumentenfreundlich» sind. Und appetitanregend ist es aufgrund der Würzelesenzen auch noch – sodass man es gleich weitertrinken kann, wenn ein sommerliches Gemüsegericht auf den Tisch kommt. Nach einer Wanderung durch die Alpstein-Gegend vielleicht?

Mosaic, Burgbier, Ringgenberg BE

Wer sagt denn, dass ein Bier im Sommer alkoholarm sein muss? Die Produzenten des Mosaic – ein durch und durch gelungenes IPA mit 6,5 Prozent Alkohol – betonen ausdrücklich, wie gut es zu Grilladen passt. Und, ja, das kann man sich sehr gut vorstellen, so

zu Spareribs, Steaks und vegetarischen Würsten – weil es kräftig, aber nicht süss ist.

Mango Passionfruit Neipa, World of Beers mit Kitchen Brew, Allschwil BL

Exotische Fruchtigkeit prägt dieses New England IPA, eine Kollaboration zwischen Kitchen Brew und Drinks of the World. Es ist kräftig und erfrischend zugleich, der Abgang erinnert an Zitronenzeste.

Und damit ist es doch ein wunderbares letztes Bier für einen Abend mit Freunden auf der Terrasse. Wenn man keine Lust mehr hat, den Fruchtsalat zuzubereiten. Aufgepasst, dass es dann bloss nicht plötzlich doch zum (vor-)vorletzten Bier wird...

Daniel Böniger